Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 11

Artikel: Eine Schlacht gewonnen, aber nicht den Krieg

Autor: Frick, Gotthard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358186

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Schlacht gewonnen, aber nicht den Krieg*

Das für die Schweiz erfreulich klare Resultat über die Wehrpflichtinitiative darf nicht den Blick fürs Ganze trüben. Eine glaubwürdige Landesverteidigung ist damit noch lange nicht gesichert. Im Gegenteil, die Armee wird weiter geschwächt und dann ganz abgeschafft werden, wenn dem Volk nicht klar und überzeugend gezeigt werden kann, dass es auch in Zukunft in Europa kriegerische Bedrohungen unseres Landes geben kann und wie wir ihnen begegnen können.

Gotthard Frick

Die heutige Generation kennt nur schönes Wetter. Sie ist sich deshalb auch nicht bewusst, was Krieg wirklich bedeutet, welche Anforderungen an unsere Soldaten gestellt werden müssten und wie mehr denn je die Zivilbevölkerung betroffen ist. Nur eine starke Armee kann in Zukunft mögliche, unvorstellbare Bestialität von unserem Land fernhalten.

Die Begründung fehlt

Die Armeegegner weisen immer wieder darauf hin, es fehle der Armee ein Feind. Im Abstimmungskampf vermittelten die Armeebefürworter genau dieses Bild, argumentierten sie doch mit Rüfen, Überschwemmungen, Erdbeben, Terrorismus und anderen, nicht die Souveränität gewaltsam in Frage stellenden «Bedrohungen», für deren Bewältigung es eine Armee brauche. In der ARENA-Sendung vom 06.09.2013 erinnerte der Verteidigungsminister an die Landesverteidigung als Hauptaufgabe der Armee in einem rasch hingeworfenen Nebensatz.

Das reicht in der Meinung der meisten denkenden Menschen, auch in der des Verfassers nicht, um eine starke Armee zu begründen. Für Katastrophen könnte man leicht nach dem Bild der Feuerwehr spezialisierte Korps bilden, die bei Eintreten einer Katastrophe schnell einberufen werden können (z.B. von Mitarbeitern von Baufirmen mit dem schweren Gerät, um nach Rüfen Hilfe zu leisten). Besteht dagegen eine Armee für den kriegerischen Ernstfall, soll sie auch im Innern z.B. für den Wiederaufbau von Brücken nach einem Murgang zur Verfügung stehen.

Wer in der menschlichen Natur das ganze Spektrum der Möglichkeiten, vom Schöpferischen, Aufbauenden, Menschlichen, bis zum Niederträchtigsten, Zerstörerischsten und Unmenschlichsten sieht und zudem einen Überblick über 5000 Jahre Geschichte hat, weiss, dass Kriege immer wieder möglich sind. Gegenwärtig führen uns beide Seiten im Syrienkonflikt vor, zu welcher Bestialität Wut, Hass und eigene Leiden führen.

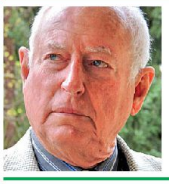
Unser Volk braucht ein klares und überzeugendes Bild möglicher künftiger kriegerischer Bedrohungen, der Zeiträume, innerhalb derer sie Wirklichkeit werden können, und der Strategien, um ihnen zu begegnen. Beide fehlen heute. Dann wird es auch einer glaubwürdigen Landesverteidigung zustimmen und dafür die Mittel bewilligen.

Die Dämonen sind nicht tot, sie schlafen nur…

An einer im Umfang beschränkten Tagung von 1 bis 2 Tagen Dauer, zu der die TeilnehmerInnen mit eigenen, unterschiedlichen Ideen beitragen können, und die als «Brainstorming» durchgeführt werden sollte – das heisst, an der jeder noch so abwegig erscheinende Gedanke geäussert werden kann – könnte nach eingehenden Debatten möglicher kriegerischer Bedrohungen die daraus abgeleitete Strategie der Schweiz erarbeitet werden. Keinesfalls dürfen dort konkrete Armeefragen diskutiert werden (Grösse, Organisation, Bewaffnung, WEA u.a.). Diese Fragen gehören in die nächste Phase, d.h. in die Diskussion darüber, wie die Strategie umgesetzt werden soll.

Für die Gegner sind die Befürworter einer glaubwürdigen Schweizer Landesverteidigung «im Réduit einbetonierte, ewiggestrige Militärköpfe». Hören wir deshalb zum Schluss die Meinung von Jean-Claude Junker, bis 2013 Chef der mächtigen EURO-Gruppe und Premierminister Luxembourgs. Er ist wohl ein unverdächtiger Zeuge. In sehr ernsten Interviews im SPIEGEL und im deutschen Fernsehen meinte er vor kurzem auf Grund der grossen Probleme unseres Kontinents, Europa sei viel zerbrechlicher als alle angenommen hätten. Auf die konkrete Frage, ob er einen Krieg in Europa für möglich halte, meinte er Ja, die Dämonen seinen nicht tot, sie schliefen nur. Im Interview wies er auch darauf hin, er habe sich in jüngerer Zeit sehr intensiv mit der öffentlichen Meinung in Europa vor dem Ersten und dem Zweiten Weltkriegen befasst und festgestellt, dass bis 1913 und dann bis zu Hitlers Machtergreifung 1933 ein neuerlicher Krieg in Europa für völlig ausgeschlossen gehalten wurde – wie heute bei uns. ■

* Der Titel wurde durch General de Gaulles berühmten Ausspruch nach der Kapitulation Frankreichs inspiriert: «La France a perdu une bataille, mais la France n'a pas perdu la guerre».



Major
Gotthard Frick
ehem. Bat Kdt
4103 Bottmingen